

## „Codex Hirsaugiensis“

hrsg. v. E. Schneider (Stuttgart 1887) S. 19–21

1. Sigefridus ad Schaffhusen
2. Diepoldus ad eundem locum
3. Heinricus ad sanctum Georgium
4. Diethericus ad Petrishusen
5. Gisilbertus ad Hasunga
6. Nothgerus ad Zwivalta
7. Gotefridus ad eundem locum
8. Guntherus ad Camberg
9. Adalbero ad cellam sancti Petri
10. Welich ad Altdorff
11. Azelinus ad Burren
12. Otto ad eundem locum
13. Hilteboldus ad Maideburg
14. Hugo ad eundem locum
15. Erkinboldus ad Hugsshoven
16. Bruno ad eundem locum
17. Wezilo ad Lauen
18. Sigewinus ad Rosatz
19. Gaudentius ibidem abbas
20. Manegoldus Campidonensem abbatiam obtinuit<sup>174</sup>
21. Ezzo ad Beinwiler

„Annales Hirsaugiensis“  
des Johannes Trithemius

I, S. 266–278

1. Sigefridus ad Schaffhusen
2. Dietpoldus ad eundem locum
3. Heinricus ad monasterium S. Georgij
4. Theodericus ad coenobium Petri Domus
5. Gisilbertus ad Hasungen
6. Notgerus ad Zvvifalten
7. Gotfridus ad eundem locum
8. Guntherus ad Camberg
9. Adelbero ad cellam S. Petri
10. Welicho ad Altorff
11. Azelinus ad Büren
12. Otto ad eundem locum
13. Hildeboldus ad monasterium S. Joannis Magdeburgensis
14. Hugo ad eundem locum
15. Erchinboldus ad Ysne<sup>173</sup>
16. Bruno ad eundem locum
17. Wecilo ad Laven
18. Sigewinus ad Rosatz
19. Gaudentius similiter abbatiam quandam regione illa obtinuit
21. Eberhardus ad Bruvviler<sup>175</sup>

<sup>173</sup> Sowohl der Compiler des „Codex Hirsaugiensis“ als auch Trithem wissen mit ihrer Vorlage (–falls diese nicht schon selbst korrupt war–) nichts anzufangen und interpretieren. Es muß richtig „Usinhoven“ = Eisenhofen heißen (vgl. Chunr. Schir. Chron., MG.SS. 17, S. 618; vgl. auch Passionale decimum Nr. 13).

<sup>174</sup> Daß Manegold an der Parallelstelle der „Hirsauer Annalen“ fehlt, hängt damit zusammen, daß Trithemius hier ein Stück weit seiner selbstverfertigten Liste folgt, die er unter dem Titel „Nomina abbatum, qui ex Hirsaugiensi monasterio dati sunt ad institutionem seu reformationem aliorum coenobiorum“ den „Annalen“ voranstellte. Manegoldus erscheint deshalb unter Nr. 50 f. – Die hier von Trithemius praktizierte Methode ist für die spätmittelalterlichen Kompilatoren charakteristisch. Diese überlassen sich „ziemlich deutlich auf weite Strecken einer gewissermaßen führenden Quelle, um in den durch sie gegebenen Umriß zusätzliche Lesefrüchte einzuarbeiten“ (A. Lhotsky, Quellenkunde zur mittelalterlichen Geschichte Österreichs, MIOG. Ergbd. 19 [Graz/Köln 1963], S. 120).

<sup>175</sup> Auch an anderer Stelle hat Trithemius das schweizerische Kloster Beinwil (Kt. Solothurn) mit „Bruvviler“ (= Brauweiler, Erzb. Köln) verwechselt (vgl. Ann. Hirs. I, S. 278). „Eberhardus“ ist keine Namensvariante von „Ezzo“ sondern eine ganz neue Person. Trithemius hält sich hier wiederum an die Reihenfolge seiner eigenen Liste (s. Anm. 174). Deshalb muß er „Ezzo“ in einem ergänzenden Nachtrag bringen (Ann. Hirs. I, S. 278 f.).